

Stellvertreter Gottfried Benns auf Erden

„Brinkmann - Schnitte im Atemschutz“: Neue Textsammlung umkreist den Kölner Dichter

Von Thomas Linden

Die Stadt Köln hat ihr Stipendium zur Förderung junger Autoren nach ihm benannt. Aber wenn Rolf Dieter Brinkmann heute noch leben würde - ob er dann noch Gedichte, Romane, Literatur schreiben würde? Man darf daran zweifeln, und die Frage, wie dieser unerträgliche, aber genialisch kreative Querkopf in einem Kulturbetrieb agieren würde, der den elektronischen Bildern verfallen scheint, das fragen sich auch die Autoren des Bandes »Brinkmann – Schnitte im Atemschutz«.

Herausgegeben hat ihn Karl-Eckhard Carius, Professor für Designpädagogik und Bildhauer, der mit großer Entschlossenheit die dunkle, energiegeladene Welt des Rolf Dieter Brinkmann zu öffnen versucht. Für das im nördlichen Münsterland gelegene Vechta entwarf Carius eine Skulptur des „Dichters“, wie Brinkmann von Peter Handke anerkennend genannt wird. 1940 wurde Brinkmann in Vechta geboren, 1962 kam er nach Köln, der zweiten, ihm zutiefst verhassten Heimatstadt. Ein Reigen, in den sich auch Rom zwingen lassen musste, dessen gallebitteres Porträt Brinkmann in seinem besten Buch »Rom, Blicke« zeichnete. Carius legt eine Textsammlung vor, die über Werk und Person mit bemerkenswerter Präzision Auskunft gibt. Alle 23 Autoren äußern sich zugleich analytisch und persönlich.

Als sehr produktiv erweist sich der Tenor dieses Buches, der von der Frage ausgeht, was aus Brinkmann geworden wäre, wenn er nicht am 23. April 1975 mit 35 Jahren von einer schwarzen Limousine, deren Fahrer flüchtete, in London überfahren worden wäre.

Kulturkritiker Bazon Brock beschreibt noch einmal Brinkmanns Wechsel vom Kugelschreiber zur Filmkamera und stellt sich ihn dann doch als „Stellvertreter Gottfried Benns auf Erden“ vor, „ruhig an einem Schreibtisch“ sitzend, „um die Welt der Vorstellung zu regieren“. Aber vor genau diesem Schreibtisch traf ihn Dieter Wellershoff, sein ehemaliger Lektor und Entdecker, am Tag vor der Reise nach London an und beschreibt ihn als einen von Depressionen schwer gepeinigten Menschen. Wellershoff zeichnet ein detailliertes, abgeklärtes und zugleich einfühlsames Porträt. Elfriede Jelinek gefiel Brinkmanns Aggression gegen das Spießertum, und Heinz Ludwig Arnold beschreibt diesen Wesenszug als einen Ausdruck von Brinkmanns tiefer Verzweiflung.



Rolf Dieter Brinkmann und seine Frau Maleen im März 1969. (Foto: Friedrich)

Interessant deshalb die Konfrontation mit Marel Reich-Ranicki, den Brinkmann in Berlin beleidigte. Der Band enthält Reich-Ranickis Texte zu dessen ersten Veröffentlichungen, die beschreiben, worin Talente und Schwächen des jungen Autors liegen. Für die Beschäftigung mit Brinkmann, seiner faszinierenden Gestalt, wird dieses Buch unerlässlich sein. Die Fotografien von Brigitte Friedrich und Isolde Ohlbaum verwandeln es in ein biografisches Kleinod.

»Brinkmann- Schnitte im Atemschutz«

Hrsg. Karl-Eckhard Carius

edition text + kritik

zahlr. Abb., 192 S., 34 Euro

www.ke-carius.de